

Neuer Besitzer für das «Grütli»

Wasen: Im «Grütli» dürften auch nach der Pensionierung der Wirtsleute Getränke ausgeschenkt und Speisen serviert werden. Es wurde ein Käufer für die Liegenschaft gefunden.

Die altershalber abtretenden Wirtsleute des «Grütli» in Wasen, Doris und Markus Zürcher, verkaufen ihre Liegenschaft der Firma Kupferhof AG. Nun sei eine gute Basis gelegt, damit das Restaurant Grütli eine Zukunft habe: Ab dem 1. April 2023 könne man in eine neue Zeitrechnung starten, schreibt der eben gegründete Verein IG Grütli Wasen in einer Medienmitteilung. Auch die Modalitäten zwischen der neuen Eigentümerfirma und dem Verein seien geklärt. «Man kann sich nun ganz auf die Suche nach geeigneten Wirtsleuten konzentrieren, welche das Restaurant dann auch betreiben wollen.» Die Kupferhof AG sei für sämtliche Belange im Zusammenhang mit der Liegenschaft verantwortlich und die IG Grütli Wasen für alle Angelegenheiten im Blick auf den Gastrobetrieb. «Der neue Gastgeber braucht also kein dickes Portemonnaie», betont der Verein. Kompetenz, Leidenschaft und unternehmerisches Flair hingegen seien unerlässlich. Die IG organisierte sich vor knapp einem Jahr, um dem Dorf Wasen den Gasthof zu erhalten. Mit einem Crowdfunding wurden Spenden gesammelt.

Bis im Frühling sind Doris und Markus Zürcher noch am Ruder und legen sich wie gewohnt ins Zeug, um den künftigen Wirtsleuten einen florierenden Betrieb übergeben zu können. *egs.*

Taschen füllten sich mit Kinderkleidern

Hasle: Der zweite Kinderkleidertausch Emmental fand im Kalchofen-Eventhouse in Hasle statt. Es wurden eifrig Kleider gebracht, sortiert, bestaunt und anprobiert. Man sah zufriedene Kinder mit ihrem neuen Pulli umherstolzieren und Taschen der Eltern, die sich füllten. Eltern, Jugendliche und Kinder wühlten sich durch die grosse Auswahl an Shirts, Hosen, Kleidern, Bodys, Mützen und Schuhen. In der Kaffee-Ecke standen stets Snacks und Getränke bereit. Für die Kleinsten gab es eine Spielecke. Nach dem Kinderkleidertausch wurden die übriggebliebenen Kleider gesammelt und an die Organisation AVC gespendet.

Die drei jungen Frauen Damaris Frei, Corina Brechbühl und Helen Vogel durften auf die Mithilfe von insgesamt 27 Helferinnen und Helfer zählen. Die drei Organisatorinnen sind bereits wieder am Planen für den nächsten Kinderkleidertausch. *egs.*

Vergnügliche Reise

Rüegsau: Beim gemeinsamen Jahresausflug kamen die Seniorenturnerinnen der Fit-Gym-Gruppe von Rüegsauschachen und der Rüegsbacher Turngruppe in den Genuss einer eindrucksvollen Fahrt. «Dieses Jahr wollten wir den Turnerinnen die imposante Poya-Brücke in Fribourg zeigen», sagt Turnleiterin Christine Rufener, die den gemeinsamen Jahresausflug der Turngruppen zusammen mit Elisabeth Schöni geplant und organisiert hatte. Ein extra Halt ermöglichte den Reisenden das Betrachten und Fotografieren der imposanten Poya Brücke. Sie gilt in der Schweiz als Schrägseilbrücke mit der grössten Spannweite. Mit einer Länge von etwas über 850 Metern führt sie über die Saane und bietet, einen tollen Ausblick auf die Stadt Fribourg. Durchs Schwarzenburgerland, das Gürbe- und Aaretal und nach einer Zvieripause führte die vergnügliche Reise schliesslich alle Teilnehmenden wohlbehalten und um schöne und kameradschaftliche Erlebnisse reicher zurück nach Hause. *eph.*

Mehr als simple Marschmusik

Oberburg: Zum dritten Emmentaler March Contest (EMC) kamen 28 Blasmusikvereine mit über 3000 Musikanten und Musikantinnen ins Dorf und boten volle sechs Stunden Musikgenuss.

Der EMC ist mit seinem Rahmenprogramm mit viel Live-Musik, leckerem Essen und Geselligkeit der grösste Blasmusikereignis im Kanton Bern. Nachdem letztes Jahr wegen Corona der ganze Anlass wegen der Zertifizierungspflicht hinter Gittern stattgefunden hatte, kamen dieses Mal noch mehr Vereine, um den Oberburgern den Marsch zu blasen. Wobei das geflügelte Wort eben gar nicht stimmt: Die Blasmusik, unterteilt in Harmonie- und Brass-Band-Vereine, kann viel mehr bieten als simple Marschmusik.

Wertschätzung gezeigt

Organisiert wurde der EMC von der Musik Frohsinn Oberburg, die als Veranstalterin selbst nicht mitspielte. Die angereisten Vereine liessen sich von kompetenten Juroren benoten. Ausser der Ehre und einem Pokal winkte den Besten in den vier Kategorien Wind Band A und B sowie Brass Band A und B auch noch ein schönes Preisgeld. Dass sich so viele Teilnehmende angemeldet hätten, sei das schönste Zeichen der Wertschätzung, äusserte sich das OK. Oberburg sei der Blasmusik sehr gewogen, das zeige sich auch immer durch die zahlreichen Besucherinnen und Besucher an Anlässen wie diesem. Ein solcher Event verbinde junge und alte Musizierende, lasse Freundschaften untereinander entstehen und sei eine schöne Gelegenheit, zu zeigen, was man könne.

Nebst den Konzertvorträgen auf dem Schulhausgelände wurden Interessierten im Schulhaus Schnupperstunden auf Blechblas- und Perkussions-Instrumenten angeboten. Für den musikalischen Nachwuchs ist in Oberburg mit den Young Brassers gesorgt.

Mit Hingabe interpretiert

Bevor am Samstag der Wettbewerb mit anschliessender Party stattfand, stimmten am Freitagabend vier Vereine musikalisch auf das Grossereignis ein. Der Eintritt in die Mehrzweckanlage war frei und der Besuch lohnend. Als erste marschierte die Musikgesellschaft Wynigen auf die



Wusste zu begeistern mit ihrem Auftritt: Die Chisetaler Blaskapelle.

Bilder: Gertrud Lehmann

blumengeschmückte Bühne. Bunte Westen und die kecken Fliegen verhiessen ein modernes Programm, was auch stimmte. Auf «Smoke on the water» folgten rockige, aber auch melodische Stücke aus der Pop-Szene, von den vielen jungen Spielenden mit Hingabe interpretiert und vom Publikum mit Zurufen und Zwischenapplaus honoriert. Zu Ehren des kürzlich verstorbenen Oberburger Komponisten Fritz Rickli, spielte man noch «Rund um den Napf», Variationen über den Trueber Bueb, und als Zugabe die rassige Polka Böhmischer Traum, vom Publikum mitgesummt.

Mal schwarzer Anzug, mal Wams

Dann kam die Stadtmusik Huttwil, in elegantem schwarzen Anzug. Auch sie bot Modernes: Bruno Mars, Plüsch, Lady Gaga – und zum Mitsingen Ro-sanna. Die Zuhörenden waren begeistert und bekamen zum Dessert die Töfffahrer-Hymne «Born to be wild» serviert. Es folgte die Wase-Musig mit einem böhmischen



Insgesamt 28 Formationen zeigten ihr Können.

Volkslied. Trauffers Heitere Fahne wurde vom ganzen Saal mitgesungen, auch ein Stück Gospel und Blues gefielen – und der berühmte Wellerman, zu dem man im Takt klatschte.

Nun war die Stimmung endgültig aufgeheizt für die aus Fernsehen und Radio, von Open-Airs und Auslandskonzerten bekannte Chisetaler Blaskapelle. Die in rotem Wams, Knicho-

sen und Schnallenschuhen auftretenden zwölf Musiker mit einer Mitspielerin im schmucken Dirndl kommen zwar aus der Schweiz, haben sich jedoch der böhmisch-alpenländischen Volksmusik verschrieben. Mit ihrer rassigen Tanzmusik rissen sie die Zuhörenden vollends von den Sitzen und liessen den Abend stimmungsvoll ausklingen. *Gertrud Lehmann*



Wenn aus Geschichte Kunst wird

Langnau: Der heurige «Chüechlihus-Sunntig» stand unter dem Motto des Entsammelprojektes «Alt sucht Neu». Hauptattraktion war neben den beliebten Apfel- und Rosenchüechli der Skulpturenbau vor dem Haus. Eine Szenografin zimmerte aus einem Restposten von Objekten, für die sich niemand beworben hatte, eine Figur. Das Besondere dabei war, dass das Publikum ihr sagte, wie sie die Teile zusammenfügen sollte. Auf diese Weise wuchs im Laufe des Tages ein neues Gebilde aus Getreide-Röndle, Kleerechen, Brente, Waschbrett und anderen Gegenständen in die Höhe. Die Neonfarbe schaffte aus dem Sammelsurium eine Einheit und half, das Kulturgut anders wahrzunehmen. *Bettina Haldemann-Bürgi*

Keine Steuergeschenke für Finanzwirtschaft

LESERBRIEF Zum dritten Mal, nach der gescheiterten Unternehmenssteuerreform III und dem ebenfalls misslungenen Versuch, die Stempelsteuer abzuschaffen, machen sich die Räte daran, der internationalen Hochfinanz den roten Teppich auszurollen. Ein weiteres Mal also soll der gewöhnliche, bereits durch Inflation und steigende Lebenshaltungskosten übergenug belastete Steuerzahler zugunsten einer ohnehin schon privilegierten Minderheit für die zu erwartenden Steuerausfälle zur Kasse gebeten werden und ausserdem soll auch noch – wie in der laufenden Debatte schon mehrfach erwähnt – «kreativen» vermögenden Steueroptimierern das Scheunentor zur Steuerhinterziehung sperrangelweit geöffnet werden. Höchste Zeit also für Otto Normalverbraucher, mit einem Nein zur dieser ungerechten Verrechnungssteuervorlage die Reissleine zu ziehen. *René Edward Knupfer, Linden*

Ihre Meinung interessiert uns. Gerne veröffentlichen wir Ihren Leserbrief (bis zu 1250 Zeichen inklusive Leerzeichen). Vergessen Sie nicht, diesen mit vollständigem Namen und Absender zu versehen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

• Wochen-Zeitung, Leserbriefe,
Postfach 739, 3550 Langnau
• info@wochen-zeitung.ch